

Aktion für die Emigranten in südfranzösischen Lagern

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **34 (1940)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

digt, Unterweifung und Seelforge verlaſſen folle, um ſich mit vaterländiſcher Propaganda zu befaſſen. Unſer Wunſch geht vielmehr dahin, daß ſie ſtreng auf ihrem eigenen Boden die beſondere Gefahr und Aufgabe im Auge habe, auf die wir Schweizer heute gefaßt ſein müſſen, und daß ſie es nicht verſäume, auf ihrem Boden und mit ihren Mitteln im Blick darauf zu arbeiten, daß uns der moraliſche Zusammenbruch, der die eigentliche Urfache der Kataſtrophe in anderen Ländern geweſen iſt, erſpart bleiben und daß das Schweizervolk im entſcheidenden Augenblick von ſeinem chriſtlichen Erbe den nötigen praktiſchen Gebrauch machen möge.

IV. Wir verſenden eine Abſchrift dieſer Erklärung an die ſämtlichen kantonalen Kirchen- und Synodalräte ſowie an den Evangeliſchen Preſſedienſt, und wären dankbar, wenn Sie (ſei es in ihrem Wortlaut, ſei es in Form ſelbſtändiger Kundgebungen) an die lokalen Gemeindekirchenräte und Pfarrämter weitergegeben würde.

In ausgezeichneter Hochachtung!

Alb. Mermoud, Lausanne.
Dr. A. R. Lindt, Bern.
Konrad Ilg, Bern.
Dr. Max Weber, N.-R., Bern.
Dr. P. Meierhans, N.-R., Zürich.
Dr. E. Klöti, Zürich.
Otto Meyer-Lingg, Bern.
F. Bernet, Zollikon.
Dr. H. Oprecht, Zürich.
Arnold Kübler, Zürich.
Dr. H. Walder, Zürich.
Dr. M. Feldmann, Bern.
Dr. W. Allgöwer, Bern.
Hermann Böſchenſtein, Bern.

H. Leuenberger, N.-R., Zürich.
Dr. E. Spühler, Lausanne.
Dr. Max Gafner, Bern.
Fritz R. Allemann, Baſel.
Dr. Peter Zſchokke, Baſel.
Dr. H. Kuhn, Baſel.
Dr. A. Oeri, N.-R., Baſel.
Dr. V. F. Wagner, Baſel.
Dr. Max Eppenberger, Baſel.
E. J. Saraſin, Baſel.
Iſa Stähelin, Oberſommeri.
Dr. Ernſt von Schenk, Baſel.
Capitain Frick, Lausanne.
Pierre Graber, Lausanne.“

Wenn ich dieſes vielſagende Dokument recht verſtehe, ſo beſtellen die Unterzeichner des Schreibens bei den Kirchen für die Politik *Geiſt* und *Glauben*, etwa ſo, wie man anderwärts Mehl, Beton oder Benzin beſtellt. Meines Wiſſens ſind dieſe Unterzeichner alles *Proteſtanten*. Wiſſen die nichts von dem *allgemeinen Prieſtertum aller Chriſten*? Und die *Sozialdemokraten* darunter? Wollen Sie den Glauben wirklich vom „Kirchenbund“ beziehen? Das wäre freilich der Gipfel der bürgerlichen Salonfähigkeit.

Die Kirchen werden auf dieſe ihr zuge dachte Rolle ſtolz ſein. Aber wie — wenn der verlangte Artikel nicht vorrätig wäre?

Aktion für die Emigranten in ſüdfranzöſiſchen Lagern.

Schon lange wünſchten wir, den Leſern der „Neuen Wege“ und des „Aufbau“ und den Mitgliedern der religiös-ſozialen Vereinigung Bericht zu erſtatten über die Verwendung des Geldes, das als Antwort auf unſeren Notſchrei vom September einging. Wir wollten aber warten, bis die Sammlung abgeſchloſſen ſei. Nun ſehen wir, daß die immer wachſende Not immer aufs neue den einen oder andern zum Helfen treibt, und ſo möchten wir nicht von einem Abſchluß reden, ſondern kurz darauf hinweiſen, was bis jetzt mit dem Geld geſchehen iſt und wie weitere Gaben Verwendung finden könnten.

Die Sammlung, die bis jetzt rund 6000 Franken eintrug¹⁾, hat einerſeits weniger, andererſeits mehr bewirkt, als ihrem Umfang entſprach.

Weniger war es in dem Sinne, daß das Geld, welches unſere Mitglieder und Leſer ſo raſch und bereitwillig ſpendeten, ſehr langſame Hilfe brachte. Die Emigrantinnen im Interniertenlager Gurs waren glücklich, als anfangs September auf

¹⁾ Die Eingänge ſeit 1. Oktober aufzuführen, wird wegen Platzmangel erſt in der nächſten Nummer möglich ſein.

ihre Bitte nach Medikamenten und Stärkungsmitteln für die an Ruhr erkrankten, durch den Hunger anfällig gewordenen Kameradinnen sofort von unserer Seite eine Zusage kam. Sie mußten die schwere Enttäuschung erleben, daß infolge der vielen Formalitäten und Transport Schwierigkeiten erst Mitte November die gewünschten Medikamente und die sehnüchtig erwarteten Kisten mit 1200 Ovo Sport anlangten. Zwar kamen sie wieder in einem Augenblick, wo sie nötig waren, weil eben die Männer des in Auflösung begriffenen Lagers St-Cyprien in Gurs Einzug gehalten und von neuen Krankheiten mitgebracht hatten. Aber nun war diese Sendung nur noch ein Tropfen auf einen heißen Stein, da statt den 500 Insassinnen von Gurs nun 15 000 Menschen Ansprüche auf Hilfe machen. Auch eine Sendung von Nahrungsmitteln, die von der Centrale Sanitaire ausging und für verschiedene Lager, vor allem Vernet, bestimmt war und zu der wir einen großen Beitrag leisteten, konnte sehr spät erst die Schweiz verlassen.

Mehr war es in dem Sinne, daß mit kleinen Beträgen verhältnismäßig große Wirkungen erzielt wurden. Die Schweizer Suppe, die von einer tüchtigen und selbstlosen Emigrantin im Frauenlager Gurs dank einem Beitrag aus unserer Sammlung dreimal wöchentlich hergestellt wurde, kostete trotz ihrer anerkannt guten Qualität pro Kopf und Monat nur Fr. 1.40, und es wird uns in allen Tonarten gesagt, wieviel sie im Kampf gegen den Hunger und zur Stärkung des Solidaritätsbewußtseins bedeutete. Als durch die Uebersiedelung des St-Cyprien-Lagers nach Gurs und vor allem durch den Einzug der zehntausend aus Baden und der Pfalz vertriebenen Juden Gurs zu einem Riesenlager wurde, war es allerdings schwer, mit der Herstellung der Suppe fortzufahren, und unmöglich, ihr Quantum entsprechend zu vergrößern. Aber es besteht Aussicht, daß neue Wege sich öffnen, um in größerem Stil etwas Ähnliches durchzuführen. Beträchtlich im Vergleich zu den aufgewendeten Mitteln war auch die Wirkung der „Patenschaften“. Wir gaben unseren Freunden Adressen von Internierten der verschiedenen Lager, die sich an uns gewandt hatten oder von befreundeten Organisationen uns vermittelt wurden, und unsere Freunde verpflichteten sich, den Betreffenden in dem bescheidenen Rahmen, in dem man heute von der Schweiz aus noch helfen kann, beizustehen. Hier erlebten wir die Ueerraschung, daß ein Lebensmittelpäckchen, ein Kleidungsstück (solange man noch Kleider ausführen durfte), ja oft nur ein Brief, der eine kleine Gabe ankündigte, viel bedeuteten, da sie zu Menschen kamen, die ein sehr abgeschlossenes Leben führen, viel Bitteres erlebt haben und sich ganz ohne Hilfe und Teilnahme wähnten.

Zum Teil seit langem, vor allem aber in jüngster Zeit, sind große Organisationen, die viel wirksamer als wir arbeiten können, am Werk, in den französischen Lagern umfassende Hilfe zu bringen. Da solch großzügige Hilfe Zeit braucht und da sie aufbauen muß auf die bescheidenen Anfänge, die von uns und anderen kleinen Organisationen ausgingen, wäre es nicht richtig, mit dem, was wir begonnen haben, abubrechen. Es wird nur um so sinnvoller, weil es sich in die große Hilfe einordnen kann und weil die großen Organisationen uns immer neue Wege zeigen können, wie das Geld, das wir aufbringen, am besten angewendet werden kann. Manche Einzelheiten in bezug auf den Kampf gegen Hunger, Kälte, Ungeziefer und Krankheit sind heute noch nicht genügend abgeklärt, daß wir darüber berichten könnten, doch sind wir gern bereit, allen, die darüber Auskunft möchten, in nächster Zeit ihre Fragen zu beantworten.

Sekretariat der *religiös-sozialen Vereinigung*, Gartenhofstr. 7, Zürich 4.
Telephon 5 24 64, Postcheckkonto VIII 15 557.

Von Verewigten.

Luise Dünki (1886—1940). Am 27. Oktober ist ein Leben zum Abschluß gekommen, das, von außen her betrachtet, in engen, bescheidenen Grenzen verlief, das aber einen ungewöhnlich großen inneren Reichtum barg und ein Segen war für Ungezählte, die mit ihm in Berührung kamen. Luise Dünki gehörte zu den Menschen, die immer gerade für die Stelle geschaffen scheinen, die sie jeweiligen innehaben. Als sie Leiterin eines Familienhortes war, machten sie ihre natürliche